

Mobbing und Bullying

In der Vergangenheit basierten alle Untersuchungen zu diesem Thema auf Fragen an Personen: ob sie sich gemobbt fühlen würden? Im Jahr 2007 haben die Autoren des jährlich neu erscheinenden Kinderbarometers(1) den Ansatz gewählt, nicht nur nach subjektivem Erleben sondern nach konkreten Verhaltensweisen (Hänseln, Beleidigen, Bloßstellen) zu fragen. Als Ergebnis wurde erkennbar, dass 80% aller Personen, die sich gemobbt fühlen, selbst regelmäßig diese Verhaltensweisen an den Tag legen. Daraus ist zweierlei erkennbar. Zum einen, dass auf subjektives Erleben aufgebaute Untersuchungen wenig tragfähig, nicht jedes Ungerechtigkeitserleben ist ein Ergebnis von Mobbinghandlungen. Zum zweiten ist erkennbar, dass es sich hierbei meistens nicht um eine Opfer-Täter Beziehung handelt, sondern um eine besondere Form des Konfliktes. Ein Konflikt, in dem die Situation als sehr unterschiedliche erlebt wird, und es bei den Beteiligten unterschiedliche Strategien gibt, mit Kränkung umzugehen.

Da Konflikte, so förderlich sie meist sind, wenn sie sich hinziehen, nicht nur enorme soziale Kosten haben, sondern die Organisationen auch viel Geld kosten, ist die Regulierung von Konflikten die Aufgabe eines jeden Vorgesetzten (Lehrer sind so gesehen auch Vorgesetzte). Und da echtes Mobbing/Bullying Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein, die Beziehungsfähigkeit ja gar die Gesundheit von Menschen hat, ist es sinnvoll präventive Maßnahmen zu ergreifen. Die zitierte Untersuchung nennt folgende drei Bereiche der Präventionsarbeit: Weiterbildung im Konfliktmanagement für Vorgesetzte, Stärkung des Selbstvertrauens, Erlernen von Empathie.

(1) http://www.hessenstiftung.de/files/07-09-26_gesamtbericht_kinderbarometer_2007.pdf